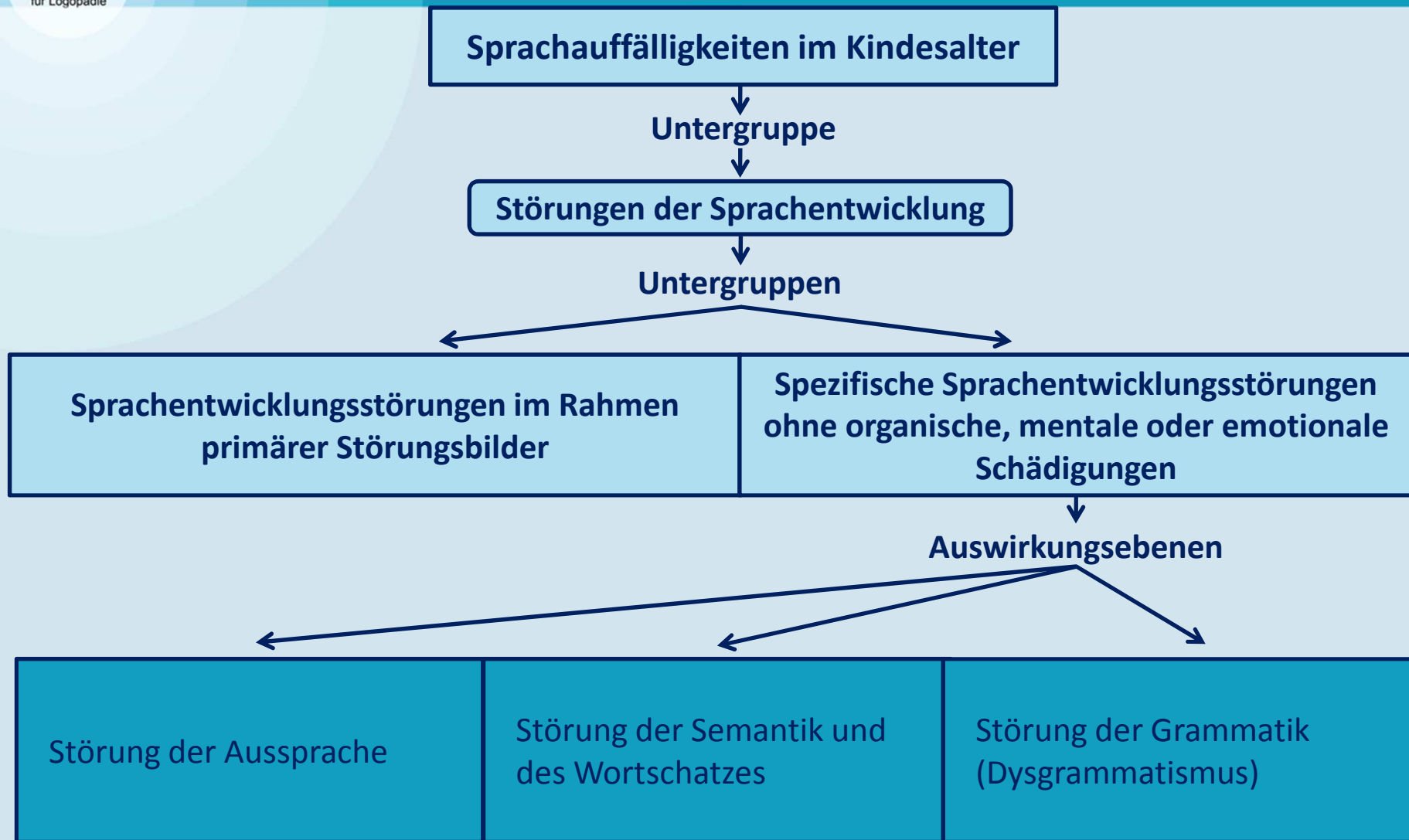


Diagnostik- und Behandlungsmethoden bei Kindern mit Dysgrammatismus

Dipl.-Log. Maja Ullrich

- Theoretischer Hintergrund
 - Definition
 - Grammatikerwerb
 - Gestörter Grammatikerwerb
- Diagnostik
- Therapie/Interventionsmöglichkeiten



- alle Kinder durchlaufen grundsätzlich **die gleiche Reihenfolge an Erwerbsschritten** (Siegmüller, 2014)
- ungestörter kindlicher Grammatikerwerbs nach Clahsen (1988) verläuft in fünf Phasen
 - ► die Grammatikentwicklung ist zu dynamisch, als dass abgrenzbare Stufen ableitbar sind (Siegmüller, 2014)
 - Altersangaben in den Phasen nach Clahsen von 1;6 -3;6 Lj. sind nur grobe Richtwerte
- Erworben werden
 - die wichtigsten syntaktischen Regeln
 - Morphologie des Deutschen (Subjekt-Verb-Kongruenz, Kasus, Numerus, Genus)
- Daten von Clahsen (1986, 1991, 1999) wurden ergänzt durch Forschungsergebnisse von Szagun (1996), Bittner (2000), Maiworm (2008), Kauschke et al (2011), Rothweiler (1993)

Bereiche	Phase I	Phase II	Phase III	Phase IV	Phase V
Alter	(ca. 1;6- 2;0)	(ca. 2;0 - 2;6)	(ca. 2;6 - 3;0)	(ca. 3;0 - 3;6)	(ca. ab 3;6)
Äußerungs- länge	Einwort- äußerungen: „auf“	Zweiwortäußerungen: „Mama kommen.“	Drei- und Mehrwortäußerungen: „Ich Puppi Bett legen.“	Hauptsätze: „Die Dose geht nicht auf.“	Haupt- und Nebensätze: „Wenn du kommst, dann geht die Oma.“
Syntaktische Entwicklung					
Satzstruktur		Variable Wortstellung	- Einfache Verben in Zweit- oder Finalstellung - Zusammengesetzte Verben noch nicht getrennt und final	- Verbzweitstellung im Hauptsatz - Subjekt-Verbinversion - Aufspaltung zusammengesetzter Verben	Verbstellung immer korrekt im Haupt- und Nebensatz
Auslassungen	Subjekt, Verb, Artikel, Präposition	Subjekt, Verb, Artikel, Präposition	Obligatorische Elemente z. T. noch ausgelassen	Subjekte nicht mehr ausgelassen	- subordinierende Konjunktionen z. T. noch ausgelassen
Morphologische Entwicklung					
Subjekt-Verb- kongruenz		- Stammform: „Mach!“ - Infinitiv: „Machen.“ - gelegentlich -t Flexiv (nicht kongruent)	- e (1. Ps. Sing.) „Ich mache.“ - oder -t Flexiv (3. Ps. Sgl. ("Er macht.") - -en (1. Ps. Pl.)	- st (2. Ps. Sgl.) kongruent - alle Verbflexive zu 90% korrekt	Verbflexive im Präsens korrekt (Übergeneralisierungen Perfekt und Imperfekt bis ca. 5. Lj.)
Kasus		Erste Protoartikel: z. B. „de“ , „n“	- Nominalphrase mit Artikel („der Hund“) - Übergeneralisierung von Nominativ auf Akkusativ- und Dativkontexte	- Nominalphrase mit Artikel („der Hund“) - Übergeneralisierung von Nominativ auf Akkusativ- und Dativkontexte	1. Akkusativ (Übergeneralisierung auf Dativkontexte) 2. Dativ: bis ca. 6./7. Lj. noch Kasusfehler
Numerus		Am Nomen vereinzelte Pluralformen	z. T. korrekte Formen	Fehlerquote noch 50%	Pluralformen mit 5. Lj. korrekt
Genus			Genus häufig korrekt	Genus korrekt	Genus korrekt

Gestörter Grammatikerwerb

- Verwendung sprachlicher Muster und Strukturen, die im regulären Grammatikerwerb vorkommen (Kauschke & Siegmüller, 2006)
- Kinder benutzen Elemente und Strukturen früher kindlicher Grammatiken (Clahsen, 1988)
- kein generelles Defizit beim Aufbau von Phrasenstrukturen
- Schwierigkeiten bestehen in der Kontrolle und Weitergabe grammatikalischer Merkmale (Grammatische Kongruenz)
- grammatische Merkmale, die von anderer Stelle zugewiesen werden, sind den Kindern nicht zugänglich
- diese Schwierigkeiten zeigen sich in:
 - fehlender Verbflexion und falscher Verbstellung: „*Ich nach Hause laufen.*“
 - fehlerhafte Genusmarkierungen (z.B. *der* schöne Blume)
 - fehlerhafte Numerusmarkierungen (z.B. zwei Glase)
 - fehlerhafte Kasuszuweisungen im Akkusativ und/oder Dativ (z. B. auf *der* Stuhl)
 - Auslassungen obligatorischer Satzglieder: Artikel, Verben, Subjekte, Konjunktionen

Schwierigkeiten in mehreren Phasen der Sprachverarbeitung:

1. fehlende auditive Aufmerksamkeit (Motsch, 2009)
2. phonologische Störungen: ungenaue Aufnahme des Sprachinput
3. unvollständig aufgenommenes Sprachmaterial wird in der phonologischen Schleife verkürzt aufrecht erhalten
4. auditive Merkspanne ist bei Kindern mit Dysgrammatismus deutlich verkürzt (Archibald & Gathercole, 2006): für die Weiterverarbeitung des Sprachinputs besteht nicht ausreichend Zeit
5. Probleme in der seriellen Wahrnehmung bereits bei drei bis vier zu erinnernden Items (Motsch & Berg, 2003)
6. Probleme in der dauerhaften Speicherung neuer Informationen



Notwendigkeit eines auf die Problematik hin abgestimmten Therapieansatzes

Diagnostikverfahren

Test	Autor	Inhalt	Bewertung
Modellsatzmethode/ Nachsprechen			
Remmler-Nachsprechprobe	Remmler (1975)	Sätze nachsprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Testverfahren dieser Art sind überholt
Zielsatzmethode			
Ravensburger Dysgrammatiker Prüfmaterial	Frank/ Grziwotz (1978)	Satzproduktion zu Bildern	<ul style="list-style-type: none"> • keine Berücksichtigung der Übergangsstadien der kindlichen Grammatikentwicklung
Patholinguistische Diagnostik (Band Grammatik) <u>Bildergeschichte</u>	Kauschke/ Siegmüller, (2002)	Satzproduktion zu Bildern und Bildergeschichte erzählen	<ul style="list-style-type: none"> • für Kinder mit Störungsbewusstsein nicht geeignet • Kasus und Verbflexion unzureichend überprüft
Spontansprachanalyse			
Profilanalyse COPROF (C omputerunterstützte P rofilanalyse)	Clahsen (1986) Clahsen & Hansen, (1991)	100 analysierbare Äußerungen aus freien Spielsituationen	<ul style="list-style-type: none"> • auf Grund des Zufälligkeitscharakters der Sprachprobe fehlen häufig Daten in relevanten Bereichen • erheblicher Zeitaufwand
Evozierte Sprachproben			
ESGRAF-R: Modularisierte Diagnostik grammatischer Störungen <u>Tiere erraten: L 01</u>	Motsch (2009)	evozierte Sprachproben werden in geplanten Spielsituationen erhoben	<ul style="list-style-type: none"> • Spektrum der relevanten Strukturmerkmale abgedeckt • kindgerechte Spielsituationen • durch modulares Vorgehen Reduktion des Zeitaufwandes • Beurteilung im Bezug auf die Übergangsstadien der kindlichen Grammatikentwicklung möglich

ESGRAF-R (Motsch, 2009)



- Test zur Diagnose grammatischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen (4–16 Jahre)
- gibt Datenerhebung und Auswertung vor
- evozierte Sprachdaten decken alle relevanten Strukturmerkmale ab
- kindgerechte Spielsituationen
- ESGRAF-R (**E**vozierte **S**prachdiagnose **g**rammatischer **F**ähigkeiten) reduziert die Analyse auf die wesentlichen Aspekte (Verbzweitstellung, Subjekt-Verb-Kongruenz, Auslassungen, Genus, Kasus, Plural)
- das modulatorientierte Verfahren ermöglicht ein zeitökonomisches Vorgehen

ESGRAF-R (Motsch, 2009): Modularisierte Diagnostik grammatischer Störungen

Basismodul 1
(Subjekt-Verb-
Kongruenz und
Verbzweitstellung
im Hauptsatz)



Basismodul 2
(Verbendstellung
im Nebensatz)



Basismodul 3
(Dativ)

➔ Erweiterungsmodule 1b, 1c, 1d
(Subjekt-Verb-Kongruenz und
Verbzweitstellung)

➔ Erweiterungsmodule 2b, 2c, 2d
(Verbendstellung im Nebensatz)

➔ Modul 4 ➔ Erweiterungsmodule
(Genus) 3 b, 3c, 3 d, 3e
(Akkusativ und Dativ)

➔ Modul 5
(Plural)

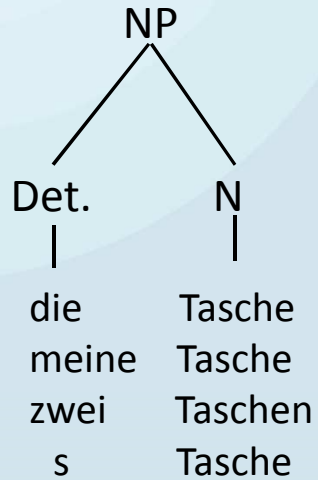
ESGRAF-R (Motsch, 2009): Basismodule

Modul	Fähigkeit	Evozierte Struktur	Spielsituation	Kindliche Äußerung
Basismodul 1	<i>Subjekt-Verb-Kongruenz und Verbzweitstellung im Hauptsatz</i>	/-st/-Markierung (2. Person Singular) W-Fragen: z.B.: Wo wohnst du?	Tiere in einer Kiste erraten , in dem man dem jeweiligen Tier Fragen stellt	Wo wohnst du? Wie siehst du aus? Was frisst du?
Basismodul 2	Verbendstellungsregel im Nebensatz (=VE)	<u>Nebensätze mit Verbendstellung:</u> <u>Kausalsätze:</u> (Warum ist das der Zauberer?) z. B. <u>Weil</u> der einen Zauberstock hat . <u>Relativsatz:</u> Der Zauberer braucht ein Kaninchen, <u>das</u> er aus dem Hut zaubern kann . <u>Kausalsatz:</u> Der Zauberer braucht einen neuen Tisch, <u>weil</u> der alte kaputt ist , etc.	Telefonat mit dem Direktor (es sollen Dinge bestellt werden, die der Zauberer für seine Vorstellung braucht)	Siehe dritte Spalte!
Basismodul 3	<i>Kasusregeln Dativ</i>	Dativ in der Nominalphrase (Wem soll ich die Banane geben?) <i>Dem</i> Hund. <i>Der</i> Gans...	Tierfutter vorbereiten: Das Kind sagt welchem Tier der Therapeut das Futter geben soll.	Dem Affen. Der Gans. Dem Pferd. Etc.
Modul 4	<i>Genus (im Nominativ)</i>	Nominalphrase mit bestimmtem Artikel (Was ist das?) - Tiere: <i>Der</i> Hund. <i>Das</i> Schwein... - Futter: <i>Das</i> Brot. <i>Der</i> Honig...	Tiere und Futter: benennen	(Was ist das?) <i>Der</i> Hund. <i>Das</i> Schwein. <i>Die</i> Banane. Etc.
Modul 5	<i>Plural</i>	Neun Pluralformen des Deutschen	Futter bestellen: Das Kind bestellt Futter von seiner Bestellliste	(Was brauchen Sie?) Fische, Bonbons etc.

Ansatz	Autor	Methode	Bewertung
Entwicklungs- proximale Sprachtherapie <u>Verbflexion</u> <u>3. Pers. Sg.</u> <u>(Video L.)</u>	Dannenbauer (2003)	Interaktive Inputspezifizierung: - in vorstrukturierten Spielsituationen wird dem Kind eine ausgewählte Zielstruktur gehäuft präsentiert, stimuliert und modelliert - Zielstruktur liegt in der Zone der nächsten Entwicklung - die Präsentation erfolgt hochfrequent, variabel, kontrastreich, in möglichst kurzen Äußerungen und in sinnvollen situativen Zusammenhängen	- Wirksamkeit in mehreren Einzelfallstudien belegt (Dannenbauer & Kotten-Sederqvist, 1990; Haffner, 1995; Hansen, 1996) - kindgerechte Interaktion - durch die Reduktion des sprachlichen Inputs auf die relevanten Strukturen profitieren auch Kinder mit eingeschränkter Sprachverarbeitung
Inputtherapie <u>Possessiv-s</u> <u>(Bilderbuch</u> <u>Mausi)</u>	Penner & Kölliker Funk (1998)	- Präsentation eines Bündels von grammatischen Strukturen im Input, Arbeit mit unbewusstentwicklungsauslösenden Elementen - Vermittlung durch umformulierte Bilderbücher und Bildergeschichten	- Evaluationsstudie an zwei Einzelfällen (Kölliker Funk, 1998) - Verbesserung nur bei einem Kind neun Monate nach Intervention (bei zusätzlicher logopädischer Therapie (fragliche Ergebnisse...))
Kontext- optimierung <u>Verbzweit-</u> <u>stellung</u> <u>(Video N.)</u>	Motsch (2004)	- baut auf vorhandenen Konzepten von Dannenbauer und Hansen auf - Optimierung des Lernkontextes der Therapiesituation - reduziertes Sprachangebot, Ausschaltung von Ablenkern - Einbezug verschiedener Wahrnehmungskanäle	- Aufmerksamkeit des Kindes wird auf die kritischen Merkmale der Zielstruktur gelenkt - Effektivität in mehreren kontrollierten und repräsentativen Studien belegt (Motsch, 2010, Motsch & Schmidt (2009b))

Ansatz	Autor	Methode	Bewertung
<p>Duogramm</p> <p><u>Minimalpaar:</u> <u>Präsens/Perfekt</u></p>	Schlag (2004)	<ul style="list-style-type: none"> - primär rezeptive grammatische Minimalpaartherapie - durch eine kontrastive Gegenüberstellung von grammatischen Merkmalen und Strukturen soll ein Verständnis für bedeutungsunterscheidende grammatische Merkmale vermittelt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Wirksamkeitsstudien zum bisherigen Zeitpunkt - eher als ergänzender Ansatz nutzbar
<p>Patholinguistischer Therapieansatz (PLAN)</p> <p><u>Inputsequenz zu</u> <u>auch/nicht</u></p>	Kauschke & Siegmüller (2006)	<ul style="list-style-type: none"> - Prinzip der Methodenvielfalt (Inputspezifizierung, Modellierung, Übung, Kontrastierung, Metasprache) - Verwendung von Inputsequenzen: sprachliche Strukturen werden dem Kind in einer stark vorstrukturierten und komprimierten Situation präsentiert (Geschichten, Bilderbücher, Dialoge zwischen Handpuppen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluationsstudie an zwei Einzelfällen (Watermeyer & Kauschke, 2009) - Verbesserungen in der Spontansprache nur bei einem Kind - DYSTEL-Studie (= Dysgrammatis-mustherapie – Effektivität und Lernkurven) von Siegmüller (2013) läuft - keine kindgerechte Präsentation der Zielstrukturen - Inputsequenzen bestehend aus langen Sätzen für Kinder mit eingeschränkter Sprachverarbeitung nicht geeignet

Possesiv-s als Auslöser für die Artikeleinsetzung



Mama



Kontextoptimierung: Verbzweitstellung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Download des Vortrags und weiterer Spielideen
unter:

[www.logo-train.de /Downloads/Dysgrammatismus](http://www.logo-train.de/Downloads/Dysgrammatismus)